

Es ist das große Finale im Romanzyklus um die Modeschöpferin Marie: Nach den gefeierten Vorgängern *Sich lieben, Fliehen* und *Die Wahrheit über Marie* folgt Jean-Philippe Toussaints namenloser Erzähler noch ein letztes Mal seiner großen Liebe – von einer Modenschau in Tokio über das herbstliche Paris bis auf die Insel Elba, wo es einen Todesfall gegeben hat. Unter einem Schleier aus Kakao, der sich nach einem mysteriösen Fabrikbrand über die Insel legt, wird ein Geheimnis gelüftet, das für das Paar alles verändern kann. Und Toussaints Prosa, abgründig und leicht, zeigt den Menschen im Moment seiner größten Schutzlosigkeit: als Liebenden.

Der Belgier JEAN-PHILIPPE TOUSSAINT, geboren 1957, ist Schriftsteller, Drehbuchautor und Regisseur und gilt als einer der größten Stilisten der französischen Gegenwartsliteratur. 1985 betrat er mit dem Kurzroman *Das Badezimmer* die literarische Bühne und hatte auf Anhieb einen gewaltigen Erfolg. Toussaint lebt abwechselnd in Brüssel und auf Korsika.

Jean-Philippe Toussaint

Nackt

Roman

Aus dem Französischen von Joachim Unseld

btb

Die Originalausgabe erschien 2013 unter dem Titel »Nue«
bei Les Éditions de Minuit, Paris.

Dieses Buch erscheint im Rahmen des Förderprogramms des
französischen Außenministeriums, vertreten durch die
Kulturabteilung der französischen Botschaft in Berlin.



Die Übersetzung dieses Werkes wurde gefördert durch die
Communauté française de Belgique.
Avec le soutien de la Communauté française de Belgique.



Das Dante-Zitat stammt aus *Vita Nuova*
(aus dem Italienischen von Kurt Federn)



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967

1. Auflage

Genehmigte Taschenbuchausgabe Dezember 2016,
btb Verlag in der Verlagsgruppe Random House GmbH,
Neumarkter Str. 28, 81673 München

Copyright © 2013 der Originalausgabe by Les Éditions de Minuit, Paris

Copyright © der deutschsprachigen Ausgabe by Frankfurter
Verlagsanstalt GmbH, Frankfurt am Main 2014, Lizenzausgabe mit

freundlicher Genehmigung der Frankfurter Verlagsanstalt
Umschlaggestaltung: semper smile, München

Umschlagmotiv: © plainpicture/Johner/Susanne Walstrom

Druck und Einband: GGP Media GmbH, Pößneck

cb · Herstellung: sc

Printed in Germany

ISBN 978-3-442-71363-9

www.btb-verlag.de

www.facebook.com/btbverlag

Besuchen Sie auch unseren LiteraturBlog www.transatlantik.de

*Von ihr in einer Weise sprechen,
wie noch von keiner je gesprochen.*

Dante

Herbst-Winter

Neben den aufsehenerregenden Kreationen einiger Kleider, die Marie früher entworfen hatte – das Kleid aus Sorbet, die Robe aus Dornginster und Rosmarin, das Gewand aus Meeresgorgonen, das mit einer Halskette aus Seeigeln und Venus-Ohringen verziert war –, wagte sich Marie manchmal über die Grenzen der Mode auf ein weit experimentelleres Gebiet hinaus und näherte sich damit den radikalsten Versuchen der zeitgenössischen Kunst. Ihre theoretischen Überlegungen zur Idee der Haute Couture hatten sie zum Wortsinn *Couture* zurückgebracht, als Zusammenfügen von Stoffen mittels verschiedener Techniken, des Vorwärtsstichs, Heftstichs, Häftelns oder Verschweißens, womit die Stoffe auf den Schneiderpuppen und auf der Haut im Atelier zusammengefügt und miteinander verbunden wurden, um in diesem Jahr in Tokio ein besonderes Kleidungsstück zu präsentieren, eine Haute Couture ohne Couture, eine Nähkunst ohne Naht. Mit

ihrem Honigkleid erfand Marie ein Kleidungsstück ohne jede Verbindung oder Befestigung, ein Kleid, das auf dem Körper des Mannequins selbst haftete, das frei und leicht schwebte, flüssig und schmelzend, langsam und sirupartig abtropfend, wie schwerelos im Raum und dem Körper des Mannequins so nahe wie möglich, weil der Körper des Mannequins das Kleid selbst war.

Das Honigkleid wurde zum ersten Mal im *Spiral* in Tokio vorgeführt. Es war der krönende Abschluss von Mariess aktueller Herbst-Winter-Kollektion. Am Ende des Defilees trat das letzte Mannequin aus den Kulissen, bekleidet mit diesem Kleid aus Bernstein und Licht, als wäre sein Körper vollständig in einen überdimensionalen Honigtopf getaucht worden, bevor es auf den Laufsteg gekommen war. Nackt und in an ihm herabtropfenden Honig gebadet, schritt es lächelnd und auf hohen Absätzen, die Hüften im Takt der Musik rhythmisch bewegend über den Laufsteg, gefolgt von einem Bienenschwarm, der, vom Honig angezogen, ihm in der Luft ein summendes Geleit gab, eine langgezogene abstrakte Wolke aus dröhnenden Insekten, die dem Schaulauf des Models folgte und, mit ihm am Ende des Laufstegs angekommen, eine plötzliche und wirbelnde Kehrtwende machte, wie die Projektion eines zerzausten, sich schlängelnden lebendigen Schals von durcheinander wimmelnden Hautflüglern, die es hinter sich herzog noch in dem Augenblick, als es den Laufsteg wieder verließ.

So zumindest war es geplant gewesen. Tatsächlich hatten sich die Probleme gehäuft, die Präsentation des Honigkleids im *Spiral* in Tokio hatte Monate der Vorbereitung erfordert und die Bildung eines kleinen Stabs von Spezialisten, die sich eigens der Entwicklung des Projekts »Honigkleid« widmeten. Und von Beginn an musste die Entscheidung getroffen werden, ob man mit echten Bienen arbeiten oder ein System ferngesteuerter, künstlicher Insekten aufbieten sollte, wobei man sich auf die neueste Forschung der Biorobotik stützen konnte, die es erlaubt hätte, winzige Flugroboter mit elektronischen Sensoren im Bauch einzusetzen. Nach eingehender Prüfung der Frage und zahlreichen E-Mails, die zwischen Paris und Tokio hin- und hergingen, mit reizenden kleinen Konstruktionszeichnungen miniaturisierter fliegender Prototypen im Anhang, die auf rätselhafte Weise den Flugmaschinen Leonardo da Vincis ähnelten, stellte sich schließlich heraus, dass es technisch möglich war, einen echten Bienenschwarm über den Laufsteg fliegen zu lassen. Ausschlaggebend für den positiven Befund war der Hinweis der Mitarbeiter Maries, dass Bienenkolonien gehorsam sind und ihrer Königin blindlings überall hin folgen (wenn es einer Bienenkönigin gelingt, aus einem Bienenstock ins Freie zu entkommen, dann folgt ihr die ganze Kolonie, so dass manche Bienenzüchter nicht davor zurückschrecken, ihren Bienenköniginnen die Flügel zu stutzen, um einen solchen Exodus zu verhindern). Bei Maries